
JAHRESBERICHT

für das Fondsgeschäftsjahr 1. November 2010 bis 31. Oktober 2011

Was wir
für Niederösterreich
bewegt haben

INHALT

STATEMENT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG	3
ESSENZ 2010/2011	4
VORWORT DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN	5
ARBEITSGRUNDLAGE	6
MARKTUMFELD	8
ENTWICKLUNG DER VERANLAGUNG	14
STRUKTUR DER VERANLAGUNG	17
KONJUNKTURAUSSICHTEN 2012	19
NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE	20
STRUKTURELLE OPTIMIERUNG	22
PRÜFBERICHT	23

STATEMENT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Mit der Veräußerung von Darlehensforderungen nützt das Land Niederösterreich eine Möglichkeit, um liquide Mittel in den Landeshaushalt zu bringen. Ein Weg, den auch andere Bundesländer gegangen sind. Zukunftweisend war aber eine Entscheidung, die der NÖ Landtag 2001 getroffen hat: Die Erlöse aus dem Verkauf der Forderungen sollten nicht auf kurzem Weg verbraucht, sondern nachhaltig veranlagt werden.

Die NOE Fonds sind ein Grundpfeiler des Landesvermögens und damit ein Grundpfeiler in der Finanzwirtschaft des Landes Niederösterreich.

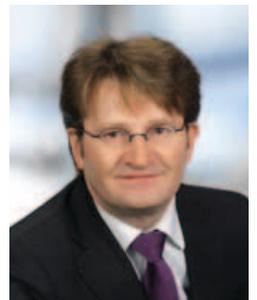
Bei der fibeg tragen wir die Verantwortung für das professionelle Management der NOE Fonds. Es geht uns um einen nachhaltigen Ertrag bei überschaubarem Risiko, nicht um kurzfristige Spekulation.

Gerade im weltwirtschaftlich schwierigen Jahr 2011 hat sich diese von Langfristigkeit und Augenmaß getragene Strategie bezahlt gemacht. Während das Gros der Anleger Verluste in Kauf nehmen musste, wie der repräsentative Micropal-Marktvergleich zeigt, haben die NOE Fonds mit einem Ertrag von +0,7 % auch in schwierigen Zeiten zusätzliche Werte für das Land Niederösterreich geschaffen. In Summe liegt damit die durchschnittliche Verzinsung seit Beginn der Veranlagung bei +1,8 % pro Jahr nach Kosten.

Mit diesem Jahresbericht und in Hinkunft verstärkt über unsere neue Website www.fibeg.at informieren wir transparent über die Grundlagen und Ergebnisse unserer Arbeit.



Mag. Johannes Kern
Geschäftsführung



Mag. Robert Piller
Geschäftsführung

Mag. Johannes Kern
Geschäftsführung fibeg
(Assetmanagement)

Mag. Robert Piller
Geschäftsführung fibeg
(Risikomanagement)



Mehr Chancen in der Welt von morgen

Anspruchsvolle Marktlage

zunehmend geprägt von Wachstumsschwäche und der Schuldenkrise im Euro-Raum.

Personelle Erneuerung

unter anderem mit der Bestellung einer neuen Geschäftsführung an der fibeg-Spitze.

Positives Veranlagungsergebnis

der NOE Fonds gegen den negativen Markttrend.
Im Marktvergleich auf Rang 41 von 320 vergleichbaren Fonds.

Frühzeitige Vermögensabsicherung

vor turbulentem Markthintergrund über gezielte Anpassung der Portfoliostruktur und weitere Stärkung des Risikomanagements.

VORWORT DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN

Das Geschäftsjahr 2010/2011 war geprägt von sehr volatilen Finanzmärkten und größtenteils negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Das verheerende Erdbeben mit der verbundenen Nuklearkatastrophe in Japan und die Schuldenkrise in Europa und den USA führten zu großer Unsicherheit und letztendlich zu einer deutlichen Abkühlung der Weltwirtschaft.

Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnte mit den NOE Fonds im abgelaufenen Geschäftsjahr ein positives Ergebnis in Höhe von +0,7 % erwirtschaftet werden, was für das Risikosteuerungsmodell der fibeg spricht.

Die NOE Fonds werden im Dezember – so wie jedes Jahr – eine Auszahlung an das Land Niederösterreich tätigen. Diese jährliche Auszahlung liefert einen wichtigen Beitrag für das Landesbudget, mit dem das Land nicht nur seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen, sondern auch unzählige Projekte in Niederösterreich realisieren kann.



Dr. Reinhard Meißl
Vorsitzender des
Aufsichtsrates

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Meißl', written in a cursive style.

Dr. Reinhard Meißl

Abteilungsleiter – Gruppenleiter

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
(Abteilung Finanzen)

Es geht um Generationen. In Niederösterreich genauso wie in Norwegen.

Was uns bei der fibeg verbindet, ist eine starke Mission: die Vermögenswerte des Landes klug zu veranlagen und neue Werte zu schaffen. Dabei pflegen wir „niederösterreichische Tugenden“: konsequent, langfristig ausgerichtet, mit einem offenen Auge für Chancen – und einem wachen Sinn für Risiken.

Zum Nutzen des Landes Niederösterreich. Hunderttausende Niederösterreicher/-innen haben sich ihren persönlichen Wohnwunsch mithilfe eines Wohnbaudarlebens des Landes erfüllt. Und die Erfahrung zeigt: Sie zahlen diese Raten auch beizeiten und verlässlich zurück. Damit stellen die rückfließenden bzw. aushaftenden Wohnbaudarlehen einen beträchtlichen Wert auf den Finanzmärkten dar. Einen Wert, den das Land mit der Verwertung dieser Forderungstitel auch erlöst hat. Diese Erlöse produktiv zu machen und damit eine dauerhafte Wertbasis für Generationen von Niederösterreichern und Niederösterreicherinnen zu schaffen, das sehen wir als unsere Aufgabe bei der fibeg. Indem wir behutsam und zum größtmöglichen Nutzen des Landes Niederösterreich veranlagen. Indem wir mit einer jährlichen Auszahlung in das NÖ Landesbudget eine Einnahme schaffen, welche die Finanzierungskraft des Landes stärkt. Die Auszahlungen ermöglichen dem Land zusätzliche Investitionen, ohne sich dafür Schulden aufzubürden.

Global ähnliche Modelle zur Wertschöpfung für Generationen. Ein internationaler Vergleich mit den größten Staatsfonds weltweit zeigt, dass viele andere Länder einen ähnlichen Weg wie Niederösterreich beschreiten. Zum Beispiel hat Norwegen mittlerweile den größten Staatsfonds der Welt (Volumen ca. 400 Milliarden Euro) mit den Einnahmen aus der Ölförderung dotiert. Der Fonds schüttet ebenfalls jährlich in das norwegische Staatsbudget aus. Damit sollen die Einnahmen aus der Ölförderung auch zukünftigen Generationen als Kapitalbasis zur Verfügung stehen. Weitere vergleichbare Beispiele sind der Zukunftsfonds von Australien (Volumen ca. 55 Milliarden Euro), der Alaska Permanent Fund (Volumen ca. 28 Milliarden Euro) oder der Pensionsfonds von Neuseeland (Volumen ca. 10 Milliarden Euro).

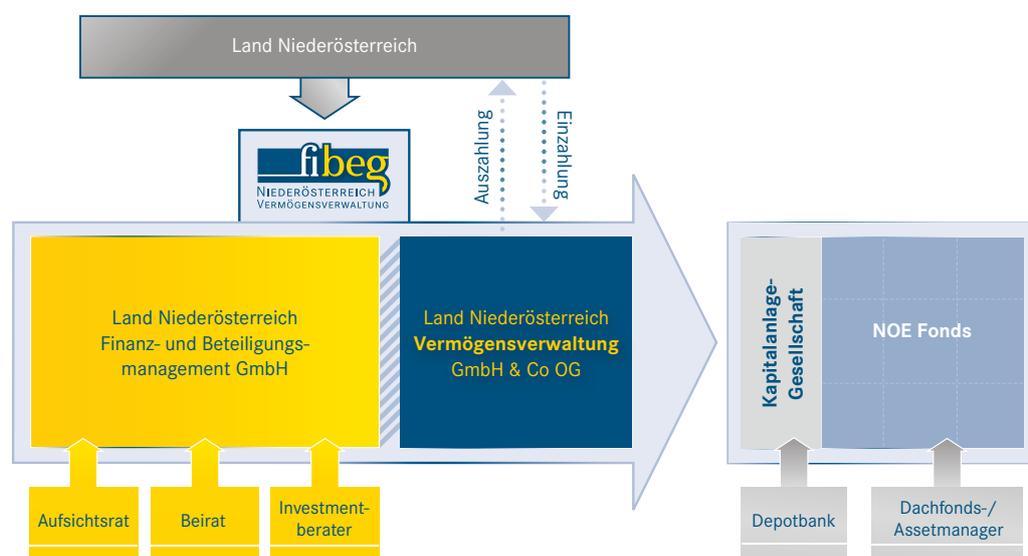
Im Auftrag des Landes. In mehreren Landtagsbeschlüssen, beginnend mit der ersten Tranche im Februar 2002, hat der NÖ Landtag die fibeg mit der Veranlagung von Geldern beauftragt, die vorwiegend aus dem Verkauf von Wohnbauförderungsdarlehen stammen. In Summe wurden 4.387.300.000 Euro in den NOE Fonds veranlagt.

Gesetzlicher Rahmen und Richtlinien. Die Veranlagung erfolgt unter Berücksichtigung des österreichischen Investmentfondsgesetzes. Darüber hinaus hat der NÖ Landtag Investmentrichtlinien formuliert, die weitgehend den Richtlinien für österreichische Pensionskassen entsprechen. Die Einhaltung der Richtlinien und der gesetzlichen Bestimmungen wird von mehreren unabhängigen Stellen (Assetmanager, Kapitalanlagegesellschaft, Depotbank, Wirtschaftsprüfer) laufend überwacht und geprüft.

Abwicklung. Die fibeg verantwortet die gesamthafte Steuerung der Veranlagung hinsichtlich Asset-Allokation, Risikomanagement und Reporting. Sämtliche Assetmanagement-Aktivitäten sind an nationale und internationale Assetmanager ausgelagert (Multi-Manager-Ansatz).

Öffentliche Rechenschaft. Jährlich legt die fibeg dem NÖ Landtag einen Jahresbericht über die Entwicklung der Veranlagung gemeinsam mit dem Prüfbericht eines unabhängigen Wirtschaftsprüfers vor. Unter www.fibeg.at sind Informationen zur fibeg sowie zum Veranlagungsergebnis öffentlich zugänglich.

Mehr unter www.fibeg.at



MARKTUMFELD



Mehr Stabilität in bewegten Zeiten

Staatsschulden sorgten für
schwaches Wachstum.
Schwachwachstum erhöhte
die Staatsschulden.

Nach der tief greifenden Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 waren alle Hoffnungen auf eine globale und nachhaltige Erholung gerichtet. Doch in dem Maße, in dem die Wachstumsaussichten abflauten, wurde die Staatsschuldenkrise dies- und jenseits des Atlantiks virulent. In der Berichtsperiode entwickelte sich die Lage auf den Finanzmärkten für Anleger zu einer hochgradig gesteigerten Herausforderung.

November 2010: Die „Fed“ schafft Spielraum. Als die US-Notenbank die Details für geplante weitere Ankäufe von Staatsanleihen (Quantitative Easing 2) bekannt gibt, wirkt sich das auch außerhalb der USA spürbar auf die Marktpreise aus. Der Dollar wertet auf breiter Front ab und wird zur bevorzugten Finanzierungswährung für Carry-Trade-Geschäfte am Devisenmarkt. Aufstrebende Volkswirtschaften verzeichnen ansteigende Kapitalströme und müssen angesichts rasant steigender Aktien- und Anleihenurse in der Folge teils zu Maßnahmen greifen, um die Kapitalzuflüsse einzudämmen.

Der Euro-Raum offenbart Spannungen. Erneut verlagert sich die Aufmerksamkeit auf den Euro-Raum: Die Marktteilnehmer zeigen sich zunehmend besorgt über Engagements in Irland und anderen Volkswirtschaften. Die Renditenaufschläge auf Staatsanleihen der betroffenen Länder erhöhen sich einmal mehr deutlich. Diskussionen um eine Änderung des EU-Vertrages belasten den Markt zusätzlich: Im Raum steht eine Überwälzung anfallender Verluste aus Euro-Staatsanleihen auf die Anleger. Das Ende November verabschiedete EU-Hilfspaket für Irland bringt keine entscheidende Entspannung. Die Aufmerksamkeit dehnt sich vielmehr auf Portugal und Spanien, später auch auf Belgien und Italien aus. In Erwartung einer möglichen Unterstützung durch die EZB stabilisiert sich die Lage Anfang Dezember 2010 vorübergehend.

Anfang 2011: Das Jahr beginnt freundlicher, als es endet. Bis Ende Februar 2011 zeigen sich die Anleger geneigt, mit einem Konjunkturaufschwung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und mit einer durchgreifenden Erholung zu rechnen. Mit spürbarem Einfluss auf die Finanzmärkte: In den wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften steigen die Aktienkurse, die Kreditrisikoprämien gehen zurück und die Renditen von Staatsanleihen ziehen deutlich an. Letzteres gründet in der Erwartung, dass die Inflation steigen und eine voraussichtliche Straffung der Geldpolitik sich in höheren realen Renditen niederschlagen würde.

MARKTUMFELD

Februar 2011: Der „Arabische Frühling“ lässt Befürchtungen sprießen. In der letzten Februarwoche verschlechtert sich die Anlegerstimmung markant angesichts politischer Unruhen in Nordafrika und im Nahen Osten: Der „Arabische Frühling“ beschleunigt den Aufwärtstrend des Ölpreises. Dazu nähren steigende Rohstoffpreise die Inflationserwartungen. Besorgnis über eine daraus resultierende straffere Geldpolitik schlägt sich in den Aktien- und Anleihenkursen aufstrebender Volkswirtschaften nieder. Die Anleger schieben ihre Portfolios zunehmend in die Aktienmärkte der fortgeschrittenen Volkswirtschaften um.

März 2011: Die Wellen des Tsunamis. Das verheerende Erdbeben, der zerstörerische Tsunami und im Gefolge die Nuklearkatastrophe von Anfang März in Japan lösen einen weitverbreiteten, aber kurzlebigen Rückzug der Anleger aus risikobehafteten Anlageklassen aus.

Das Vertrauen in die USA sinkt. Die globalen Wachstums- und Inflationssichten trüben sich weiter ein. Die Anleiherenditen in den wichtigsten entwickelten Volkswirtschaften geben nach. Die Preise zahlreicher Rohstoffe stabilisieren sich auf hohem Niveau oder sinken sogar, was wiederum die kurzfristigen Inflationssichten dämpft. Die Anleger rechnen weiterhin mit einem starken Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften, reduzieren aber ihre Wachstumserwartungen für die USA. Die Aussichten für andere wichtige fortgeschrittene Volkswirtschaften bleiben verhalten.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften straffen die Zügel. Mit einer Straffung der Geldpolitik antworten einige aufstrebende Volkswirtschaften auf das starke Wachstum und auf den anhaltenden Inflationsdruck aus vorangegangenen Preissteigerungen bei Rohstoffen. Die Folge des zunehmenden Wachstums- und Zinsgefälles zwischen aufstrebenden und entwickelten Volkswirtschaften: ein Wertverlust des US-Dollars auf breiter Front sowie Kapitalzuflüsse in Anleihen und Aktien aufstrebender Volkswirtschaften.

Juli 2011: Die Stimmung kippt. Ein Großteil der Marktteilnehmer korrigiert die Wachstumserwartungen nach unten. Rund um die Welt zeichnen immer neue Konjunkturdaten ein enttäuschendes Bild. Die Politik hat ihre Mittel für stimulierende Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt bereits nahezu ausgeschöpft. Die Marktpreise spiegeln die Sorge wider, dass die Staatsschuldenkrise des Euro-Raums von der Peripherie auf den Kern übergreift. Die Preise der Staatsanleihen sicherer Länder gehen weiter in die Höhe. Nach Irland und Griechenland steigen die Renditezuschläge auch für Italien und Spanien. Erst mit dem Euro-Sondergipfel am 21. Juli und einem zweiten Rettungspaket für Griechenland vonseiten der EFSF (Europäische Finanzstabilitätsfazilität) und des IWF (Internationaler Währungsfonds) beruhigt sich die Lage vorübergehend. Die EZB reaktiviert ihr Anleiheaufkaufprogramm und kauft auch italienische und spanische Staatsanleihen neu an.

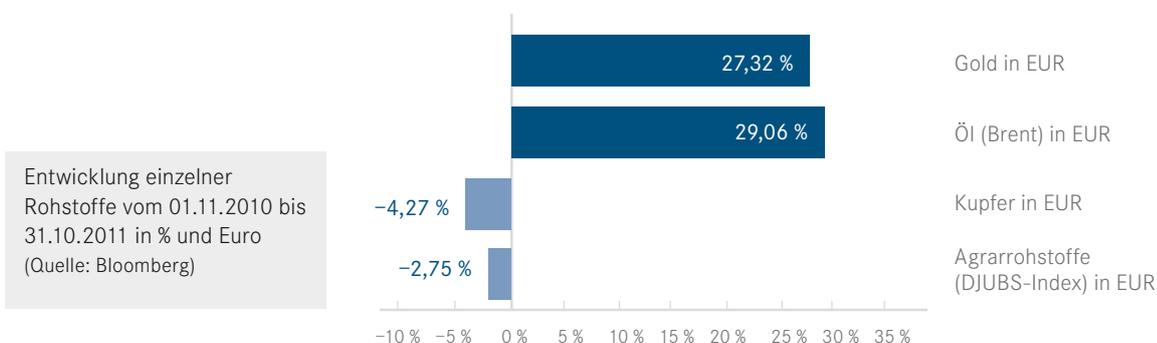
August 2011: Schuldenkrise auch in den USA. Nach langwierigen politischen Grabenkämpfen unterschreibt Präsident Obama praktisch in letzter Minute am 5. August eine Vereinbarung über die Kürzung geplanter Ausgaben und die gleichzeitige Anhebung der gesetzlichen Staatsschuldengrenze. Dennoch stuft Standard & Poor's die langfristige Bonität des größten Schuldners der Welt von AAA auf AA+ hinunter. Die Anleger sehen darin ein Zeichen für die Dringlichkeit einer Haushaltskonsolidierung, die mittelfristig das Wachstum belasten würde. Der Index S&P 500 bricht am folgenden Handelstag um über 6 Prozent ein.

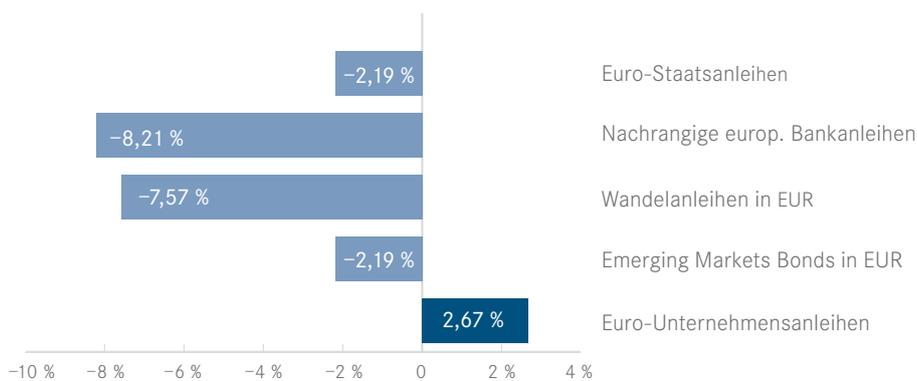
Die Geldpolitik ist gefordert. Der Inflationsdruck lässt nach, nun wartet alles auf marktstärkende Impulse der Politik. Die US-Notenbank gibt am 9. August bekannt, dass sie ihre Leitzinsen voraussichtlich bis mindestens Mitte 2013 auf außergewöhnlich tiefem Niveau belassen werde. Das drückt auf die längerfristigen Zinsen und treibt die Aktienkurse in den USA wie auch weltweit in die Höhe.

MARKTUMFELD

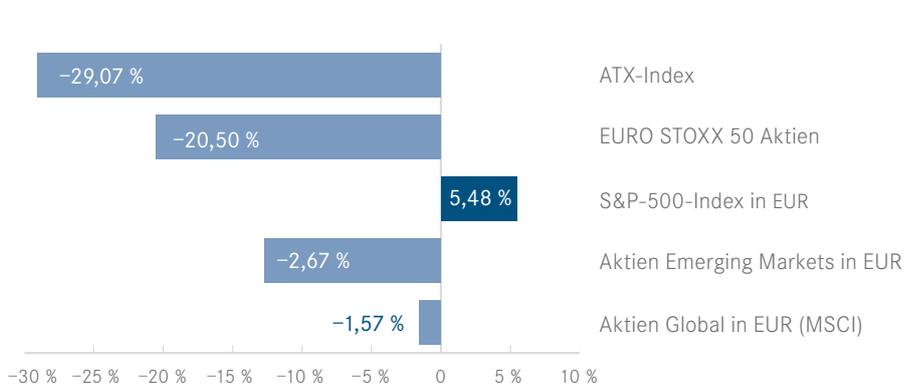
Den Banken droht die Stressspirale. Die Sorge um die Kreditwürdigkeit einzelner Staaten im Euro-Raum wächst weiter. Für Banken werden die Finanzierungskosten höher und der Marktzugang wird schwieriger. Institute mit Hauptsitz in den Krisenländern müssen die Liquidität des Euro-Systems in Anspruch nehmen, um sich zu refinanzieren. Die Europäische Bankenaufsicht veröffentlicht die Ergebnisse eines zweiten Stresstests: Ein Absinken der Eigenkapitalquoten der Banken ist zu erwarten, bleibt aber im vertretbaren Bereich. Dennoch führt die Sorge, die Krise könnte auf Italien und Spanien übergreifen, zu einer europaweiten Verkaufswelle von Bankaktien und Bankanleihen. Die Bewertungen von Banken haben Anfang September auf beiden Seiten des Atlantiks neue Tiefststände erreicht.

Der Markt zieht zu sicheren Vermögenswerten. Angesichts der Rezessionsängste und der angespannten Staatsanleihenmärkte des Euro-Raums steigt die Nachfrage nach traditionell sicheren Vermögenswerten. Die 10-jährigen Renditen der liquidesten Staatsanleihen der USA, Deutschlands und der Schweiz sinken auf unter 2 Prozent. Der Goldpreis erreicht neue Rekordwerte. Angesichts der Flucht in Schweizer Vermögenswerte steigt der Kurs des Schweizer Franken stark. Die Schweizer Nationalbank (SNB) steuert mit einer Senkung des Leitzinssatzes „so nahe bei Null wie möglich“ entschlossen dagegen und führt am 6. September einen Euro-Franken-Mindestkurs von 1,20 ein. Auch andere Länder, darunter Japan, setzen Maßnahmen, um dem Aufwertungsdruck ihrer Währungen zu begegnen.

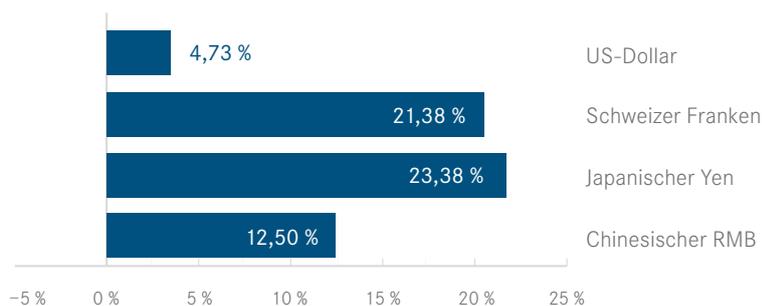




Ertragsentwicklung der Anleihemärkte vom 01.11.2010 bis 31.10.2011 in % und Euro (Quelle: Bloomberg)



Ertragsentwicklung wesentlicher Aktienindices vom 01.11.2010 bis 31.10.2011 in % und Euro (Quelle: Bloomberg)



Entwicklung einzelner Währungen gegenüber dem Euro vom 01.01.2010 bis 31.10.2011 in % (Quelle: Bloomberg)

ENTWICKLUNG DER VERANLAGUNG



Mehr Sicherheit in schwierigen Märkten

Einen schwierigen Markt gemeistert: Ergebnis deutlich über dem Marktschnitt

Die fibeg hat auf die schwierigen Marktbedingungen rasch reagiert und die Veranlagungen im positiven Renditebereich gehalten. Das ist nur einem sehr kleinen Teil der Anleger gelungen, wie der Marktvergleich offenbart.

Der Gesamtwert der NOE Fonds inklusive aller Auszahlungen an das Land Niederösterreich lag per 31.10.2011 bei 4.996,3 Millionen Euro (bewertet zu aktuellen Marktwerten).

Für das Geschäftsjahr 2010/2011 bedeutet das einen Veranlagungsertrag von +0,7 % nach Kosten. Der durchschnittliche Veranlagungsertrag seit Beginn der Veranlagung liegt damit bei +1,8 % pro Jahr nach Kosten.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 (1. November 2010 bis 31. Oktober 2011) veränderten sich die Fondswerte wie folgt:

Alle Werte in Euro per Ultimo		31.10.2010		31.10.2011
Stand der Veranlagung NOE Fonds	EUR	3.817.300.000	EUR	3.709.100.000
Auszahlungen*	EUR	1.154.100.000	EUR	1.287.200.000
Summe	EUR	4.971.400.000	EUR	4.996.300.000
Einzahlungen**	EUR	4.387.300.000	EUR	4.387.300.000
Delta	EUR	584.100.000	EUR	609.000.000
Performance Geschäftsjahr		+3,8 %		+0,7 %

* Sämtliche Auszahlungen an das Land Niederösterreich inkl. vereinnahmter Garantieprämien aus dem Verkauf von Wohnbaurdarlehen.

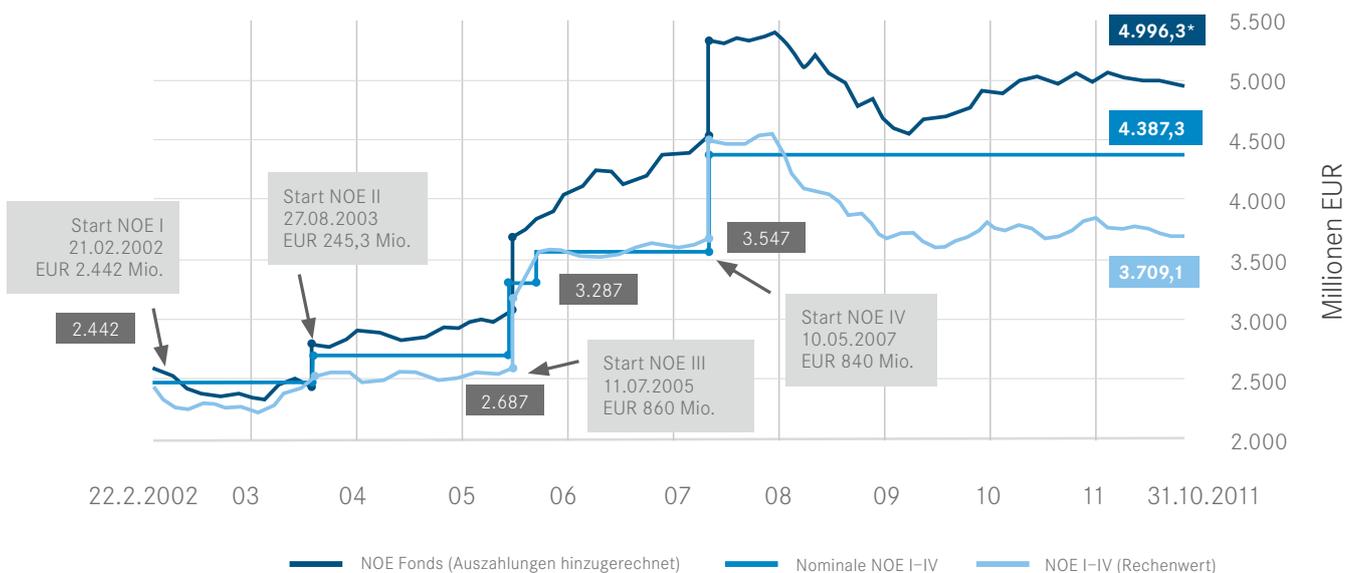
** Summe der vier vom Land Niederösterreich eingezahlten Tranchen:

(1.) 2,442 Mrd. in 2/2002, (2.) 245,3 Mio. in 8/2003, (3.) 860 Mio. in 7/2005, (4.) 840 Mio. in 5/2007.

ENTWICKLUNG DER VERANLAGUNG

Deutlich über dem Marktschnitt. Der im Geschäftsjahr konsolidierte Ertrag von +0,7 % für die NOE Fonds liegt deutlich über dem, was andere Anleger am Markt erzielt haben. Das verdeutlicht der Peergroup-Vergleich der renommierten Marktbeobachter Micropal & LGT Capital Management für den Berichtszeitraum: Die NOE Fonds performten auf Rang 41 – somit im besten Siebtel unter 320 Fonds. Die mittlere Performance (Median) der Peergroup lag bei -1,71 %.

Marktentwicklung (Net Asset Value)
NOE Fonds I-IV mit und ohne Auszahlung

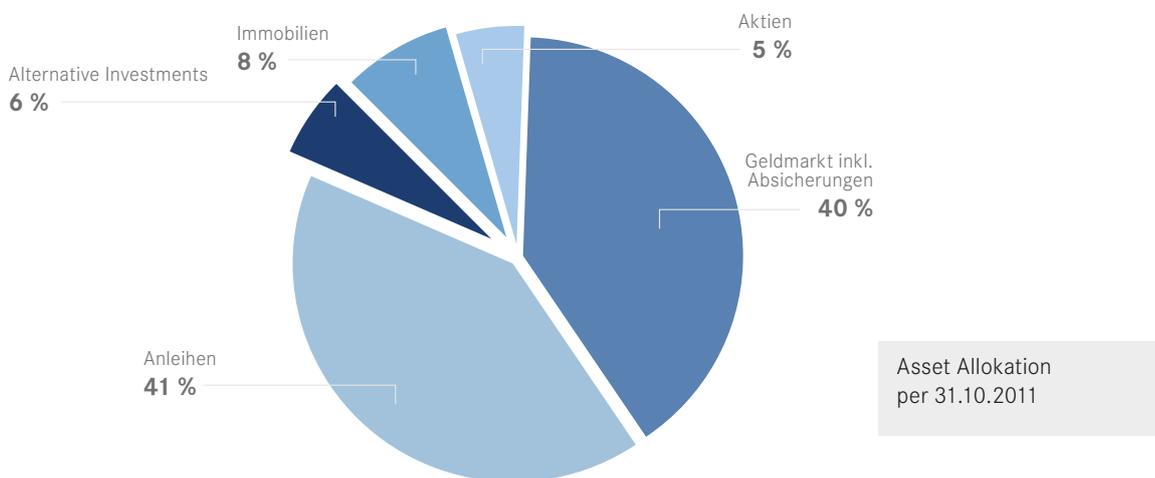


* Inkl. Auszahlungen an das Land Niederösterreich sowie vereinnahmter Garantieprämien aus dem Verkauf von Wohnbaudarlehen.

STRUKTUR DER VERANLAGUNG

Rechtzeitig reagiert. Frühzeitig agiert.

Aufmerksame Portfoliosteuerung erwies sich als zentrales Erfolgskriterium in der Berichtsperiode. Auf turbulenten Märkten bedeutete das: rechtzeitig Liquidität sichern, Investitionen in einer bewegten Risikolandschaft frühzeitig umschichten.



Geldmarkt. Der Geldmarktanteil wurde im Berichtszeitraum laufend erhöht und beträgt per 31.10.2011 inklusive Absicherungen 40 %. Dieser Bestand ist notwendig, um einerseits die Auszahlung an das Land im Dezember 2011 zu gewährleisten und um andererseits das Kurschwankungsrisiko des Portfolios aufgrund der wieder verstärkt aufkommenden fiskal- und geldpolitischen Unsicherheiten zu verringern.

Staatsanleihen. Der Anteil von Staatsanleihen beträgt 7 %, wobei der Schwerpunkt hauptsächlich in europäischen Staatsanleihen mit guter Bonität liegt. Staatsanleihen von Griechenland, Spanien, Portugal oder Italien sind im Portfolio per Ende Oktober 2011 nicht enthalten.

STRUKTUR DER VERANLAGUNG

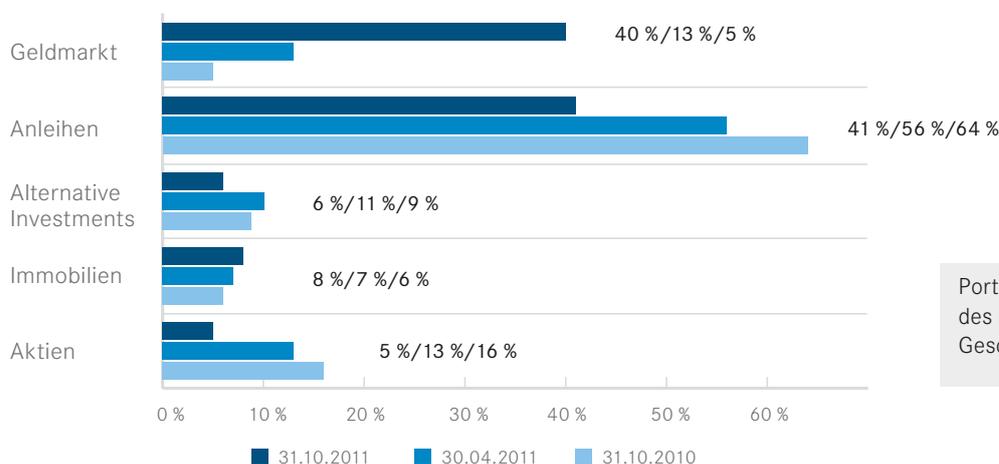
Unternehmens- und Finanzanleihen. Der Anteil an Unternehmensanleihen beträgt 13 % und der Anteil an Finanzanleihen beträgt 4 %, wobei darunter Anleihen von Banken oder anderen Finanzinstituten und Versicherungen fallen.

Alternative Investments. Der Anteil an alternativen Investments beträgt in Summe 6 % und gliedert sich wie folgt:

- Die Gewichtung bei Hedgefonds beträgt 5 % und die Veranlagung erfolgte ausschließlich in Dachhedgefonds mit einer breiten Risikostreuung.
- Die Rohstoffinvestitionen erfolgten mittels Rohstoffzertifikaten, welche ausschließlich in Energie- und Metallwerte investieren. Der Anteil beträgt 1 %.

Immobilien. Das Investment in Immobilien beträgt 8 % des Veranlagungsvolumens. Es handelt sich hierbei um Veranlagungen in institutionelle Immobilienfonds, die ausschließlich in Büroimmobilien sowie Einkaufs- und Logistikzentren investieren.

Änderungen der Veranlagungsstruktur. In der ersten Hälfte des Berichtszeitraumes wurden die Liquiditäts- und Zinsänderungsrisiken des Portfolios schrittweise reduziert. Finanzanleihen wurden aufgrund der tiefen nominellen und realen Renditen sowie der sich tendenziell aufbauenden Bankenrisiken (Basel III) sukzessive verkauft. Der Geldmarktanteil wurde sukzessive erhöht, um weiterhin die Liquiditätsrisiken des Portfolios zu reduzieren. Im Juli und August wurde aufgrund der Marktturbulenzen das Risiko des Portfolios reduziert. Erreicht wurde dies durch Verkäufe oder Absicherungsgeschäfte in den Anlageklassen Aktien, Unternehmens- und Finanzanleihen sowie Rohstoffe.



Portfolio-Veränderungen
des letzten
Geschäftsjahres

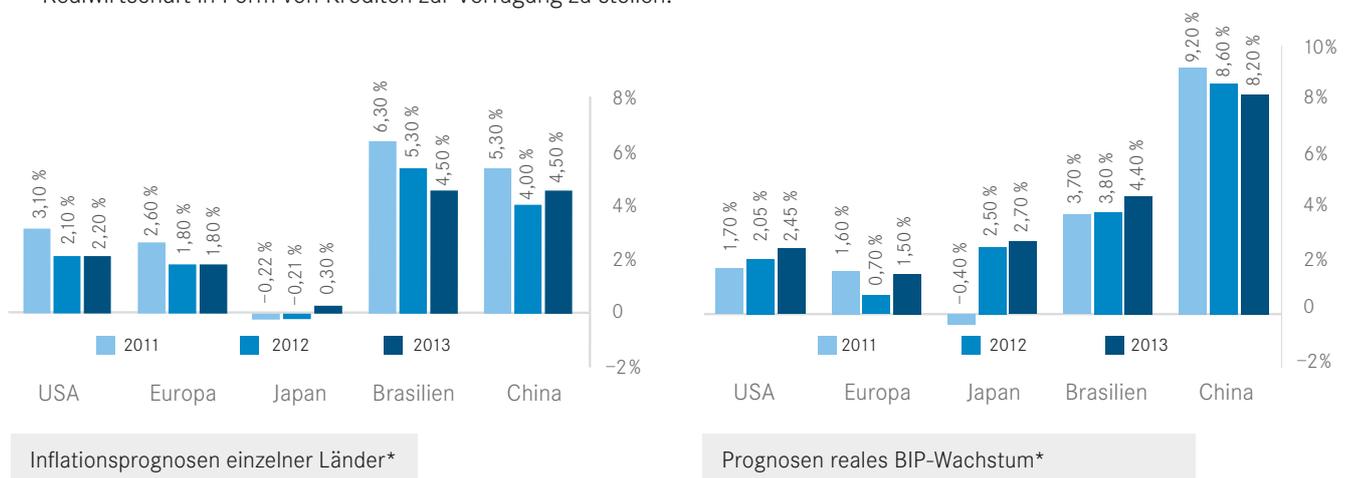
Management der Staatsschuldenkrise wird entscheidend sein

Um eine nachhaltige Entspannung an den Finanzmärkten erwarten zu können, müssen die Verschuldungsprobleme in den entwickelten Märkten (USA, Europa, Japan) gelöst werden.

Niederösterreich geht mit gutem Beispiel voran. Bereits 2011 wird Niederösterreich einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen und keine neuen Schulden aufnehmen. 2012 ist sogar ein Überschuss von 150 Mio. Euro budgetiert, welcher zur Schuldentilgung verwendet wird. Dabei sind die Auszahlungen aus den NOE Fonds eine wichtige Einnahme im Landesbudget.

Global ist der fiskalpolitische Spielraum geschrumpft. Das Wirtschaftswachstum in den entwickelten wie auch in den aufstrebenden Märkten wird sich weiter verlangsamen. Den Industrieländern droht sogar ein Abgleiten in die Rezession. Im Unterschied zu früheren Phasen konjunktureller Abkühlung sind fiskalpolitische Impulse nicht in dem Ausmaß zu erwarten. Dazu ist der Spardruck in den teils überschuldeten Staaten zu hoch.

Die Märkte auf Sicht. Vor diesem Hintergrund sind tendenziell volatile Kapitalmärkte zu erwarten. Zudem dürfte die Entwicklung auf den Währungsmärkten weiterhin stark durch geldpolitische Interventionen geprägt und entsprechend volatil sein. Mit einer hohen Inflation ist trotz der massiven Geldmengenausdehnung vorerst noch nicht zu rechnen: Angesichts der Unsicherheit der Lage halten die Banken einen Großteil der zusätzlich geschaffenen Liquidität bei der Zentralbank, statt sie der Realwirtschaft in Form von Krediten zur Verfügung zu stellen.



NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE



Mehr Drehmoment für die Zukunft

Wir forcieren nachhaltige Investments. Weil wir damit die Zukunft forcieren.

Die Sichtweise, dass für nachhaltige Investments nicht nur ethische, sondern auch wirtschaftliche Argumente sprechen, gewinnt an Boden. Mit einem „Nachhaltigkeitsfonds“ greift die fibeg diese Entwicklung aktiv auf.

Sozial und ökologisch bewusstes Investment. In den letzten Jahren ist das nachhaltige Investment (im englischen Sprachraum als „Socially Responsible Investment“ bezeichnet) auf wachsendes Interesse von Investoren gestoßen. Bei der Investitionsentscheidung werden hierbei ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt. Parallel dazu hat auch das Pendant auf der Unternehmensebene, nachhaltiges Management oder „Corporate Social Responsibility“ (CSR), d. h. die systematische Berücksichtigung von Umwelt und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung, größere Verbreitung gefunden.

NOE Nachhaltigkeitsfonds. Für das Fondsgeschäftsjahr 2010/2011 wurde die Nachhaltigkeitsqualität der NOE Fonds vom Beratungsunternehmen brainbows einer Analyse unterzogen – in Kooperation mit der Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research AG. Auf Basis dieser Analyse hat die fibeg im Juni 2011 einen expliziten „Nachhaltigkeitsfonds“ auflegen lassen, der mit dem international anerkannten Eurosif-Transparenzlogo ausgezeichnet wurde (www.eurosif.org). Mit einem Volumen von 150 Millionen Euro konnte somit auch das österreichische Gesamtvolumen hinsichtlich Nachhaltigkeitsorientierung deutlich erhöht werden.

Die fibeg schließt sich damit der Sicht der wachsenden Zahl von Investoren und Regulatoren an, derzufolge ökologisch und sozial sensibles Investment nicht nur ethisch, sondern auch wirtschaftlich geboten ist. Socially Responsible Investment wird von der fibeg und vom Land Niederösterreich auch als ein Instrument gesehen, das finanzielle Risiken abwendet und langfristig rentable Anlageentscheidungen unterstützt.



Erträge zu erwirtschaften, hat eine hohe Bedeutung. Werte zu erhalten, die höhere.

Die fibeg antwortet auf die herausfordernden Bedingungen auf den Finanzmärkten mit einer Überarbeitung der strategischen Asset Allokation und mit einer weiteren Stärkung des Risikomanagements.

Die gegenwärtig widrigen Bedingungen und sprunghaften Entwicklungen auf den Finanzmärkten erfordern in der Veranlagung eine konsequente Ausrichtung. Erträge zu erwirtschaften, bleibt ein wichtiges Ziel. In den Fokus rückt aber auch eine andere Aufgabe: Werte zu erhalten und zu sichern.

Diesen Kurs hat die fibeg erfolgreich eingeschlagen. Für die neuen Herausforderungen seit der tief greifenden Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 hat sich das Unternehmen in der Berichtsperiode 2010/2011 gleich auf mehreren Ebenen verstärkt aufgestellt:

Personelle Erneuerung in der Geschäftsführung. Die Agenden der Geschäftsführung übernahmen Mag. Johannes Kern (Assetmanagement) im Dezember 2010 und Mag. Robert Piller (Risikomanagement) im Juli 2011. In der fibeg gilt generell der Grundsatz der Funktionstrennung zwischen Assetmanagement und Risikomanagement.

Anpassung der strategischen Asset Allokation. Ausgehend von den Zielvorgaben des Landes Niederösterreich, der globalen Marktsituation und den Markterwartungen wurden die NOE Fonds noch defensiver und liquider ausgerichtet. Die langfristige Asset Allokation wurde entsprechend angepasst.

Weitere Stärkung des Risikomanagements. Den herausfordernden Marktbedingungen begegnete die fibeg 2011 mit einer noch breiteren Streuung (Diversifizierung) und einer weiteren Flexibilisierung („taktisches Overlay“) der Veranlagung.

Neuer Auftritt. Mit einer kompakten Website (www.fibeg.at) berichtet die fibeg über Ziele, Struktur und Ergebnisse der Veranlagung.

PRÜFBERICHT

Der Prüfbericht der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. über die Einhaltung der Veranlagungsbestimmungen für das der Land Niederösterreich Vermögensverwaltung GmbH & Co OG übertragene Finanzanlagevermögen für das Rechnungsjahr vom 1. November 2010 bis 31. Oktober 2011 hat folgendes zusammenfassende Ergebnis gebracht:

„Die Überprüfung der Veranlagungsbestimmungen für das der Land Niederösterreich Vermögensverwaltung GmbH & Co OG übertragene Vermögen ergab, dass die Veranlagungsbestimmungen im Rechnungsjahr vom 1. November 2010 bis 31. Oktober 2011 eingehalten wurden.“

www.fibeg.at



Land Niederösterreich Finanz- und Beteiligungsmanagement GmbH

Office: Wipplingerstraße 1/3 | A-1010 Wien

T +43 (0)1/535 15 44 | E office@fibeg.at

Sitz: Landhausplatz 1 | A-3109 St. Pölten

Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung | **Firmenbuch Nr.** FN 216099v